

Montag, 20. Februar

Nach dem Frühstück sind wir mit unserem gecharterten Bus zum MHC (Maternity Health Centre) gefahren. Auf dem Weg dorthin beobachteten wir Bauern bei ihrer Arbeit: Sie legten ihr Getreide auf die Straße, damit die darüberfahrenden Autos das Korn vom Streu trennen. Das MHC wird von der PMD finanziert. Es handelt sich hierbei ursprünglich um eine Geburtshilfestation, die aufgrund neuer gesetzlicher Vorlagen nur noch zur Vor- und Nachbereitung, nicht mehr zur Geburt an sich, besteht. Außerdem ist es auch eine Klinik für Kinder, Männer und Frauen mit ganz generellen Alltagsbeschwerden. Allerdings müssen schwangere und stillende Frauen nichts für die Behandlung bezahlen und auch der Preis für alle anderen ist wesentlich billiger als in anderen, privaten Krankenhäusern. Während wir durch das Gebäude gingen, fiel vielen auf, dass sich kaum Menschen darin aufhielten. Wir haben deshalb den Sohn von Dr. A. Arokiasamy, dessen Frau beim MHC als Kinderärztin arbeitet, danach gefragt: Samstags kommt ein Gynäkologe und die meisten Frauen kommen dann mit ihren Kindern, auch aufgrund der Kinderärztin, die ebenfalls an Samstagen vor Ort ist. Auch kommen mehr Leute gegen Abend. In dem Health Centre arbeiten vier Krankenschwestern, die in Schichten arbeiten. Früher arbeiteten dort auch deutsche Krankenschwestern, doch dieses Programm musste aufgrund von Corona eingestellt werden. Jedoch ist in Planung, dieses wieder aufzunehmen.

Nach der Unterhaltung und einer Runde Tee sollten wir nochmal Bäume auf dem MHC Gelände pflanzen.



Danach sind wir mit unserem Bus zur Anaiyeri School gefahren. Mit lauten Pauken- und Trommelschlägen wurden wir begrüßt. Angefangen hat das vorbereitete Programm mit einer Gesangsvorstellung des Schulleiters. Es folgte eine Rede vom ihm auf Tamil, die keiner von uns verstanden hat. Wieder haben wir Decken umgelegt bekommen. Dann kam der erste Tanz der Mädchen. Mit wirbelnden bunten Kleidern, rasselnden Füßkettchen und klirrendem Armreifen bewegten sie ihre Körper. Die nachfolgende Rede hielt ein kleines Mädchen auf Englisch, trotzdem hat

niemand von uns die Worte verstanden, denn sie ratterte den auswendig gelernten Text an einem Stück runter. Anschließend durften wir Hejo singen. Dann wurden mehrere Reden gehalten. Es folgte ein weiterer Tanz von etwas älteren Mädchen, mit beeindruckenden Moves. Auf dem Weg nach draußen wurden wir von den Schülern umringt. Nachdem Matilda und Georg von einigen Schülern ein paar Tanz Moves gezeigt wurden und Oliver und ein Achtklässler sich ein episches Dance Battle geliefert hatten, machten wir uns mit unserem Bus auf zur nächsten Schule. Diese war wie eine Grundschule, mit 1.-4. Klasse oder hier genannt Standard. Mit viel Klatschen wurden wir begrüßt. Hier bekamen wir wieder Decken. Die Schüler trugen Gedichte und ein kleines Theaterstück auf Tamil vor. Wir haben die Gedanken sind frei vorgesungen. Nach den Vorführungen kamen die Schüler zu uns und reichten uns ihre Hefte, damit wir unsere Namen darin eintragen, denn während die Lehrer und Eltern Fotos mit uns als Erinnerung machen können, ist das die einzige Möglichkeit der



Kinder, etwas Handfestes von uns zu behalten.

Nachdem wir uns verabschiedet hatten, fuhren wir zurück zum PMD Centre zum Mittagessen. Gestärkt machten wir uns dann schließlich wieder auf den Weg. Wegen der Hitze waren wir nun sehr froh, einen klimatisierten Privatbus zu haben. Nach kurzer Fahrt kamen wir bei der nächsten Schule an. Bei dieser handelte es sich wieder um eine Primary School. So sorgt die PMD für ein Mindestmaß an Grundbildung für alle Kinder. aufs Neue wurden wir überschwänglich vom Lehrpersonal und der Schülerschaft begrüßt. Wir erhielten farbige Schultertücher, eine traditionelle Willkommensgeste bei besonderem Besuch. Kurzerhand nahmen wir auf einer Bühne platz und das Programm begann: Der Schulleiter eröffnete mit einer Rede, in der er die Schulgeschichte aufgriff und uns herzlich willkommen hieß. Leider verstanden wir nicht viel davon, da die Rede vollständig auf Tamil vorgetragen wurde. Daraufhin führten einige Schülerinnen der Schule in farbenfrohen und reich verzierten Kleidern traditionelle Tänze und Gesänge auf. Auch Dr. Arokiasamy wandte sich mit einigen Worten an uns und die versammelte Schülerschaft. Für unser leibliches Wohl wurde ebenfalls in Form von Chai und Keksen gesorgt. Das Mindestmaß an Dank dass wir erwidern konnten war eine kurze Aufführung des deutschen Folklore-Liedes "Hejo". Auch wenn wir den ungefähren Ablauf einer solchen Veranstaltung bereits kannten, war es doch jedes Mal anders und eine individuelle Erfahrungen. Stark von der Großzügigkeit und Überschwänglichkeit beeindruckt stiegen wir wieder in den Bus ein.



Eine kurze Fahrt später erreichten wir die nächste und letzte Schule. Der Empfang war erneut feierlich und die Gastfreundschaft der Lehrkräfte kannte keine Grenzen, inklusive Schultertücher und Stärkung. Vom Schuldirektor hörten wir eine Rede über die Bedeutung einer Grundschulbildung, dieses Mal auf Englisch. Erneut sangen wir vor und lauschten Dr. Arokiasamys Worten. Auch die SchülerInnen führten traditionell eingekleidet Tänze auf. Spontan wurden wir dann nach einem Redebeitrag gefragt und Eva ergriff nach Aufforderung durch die Lehrer das Mikrophon. Einige Dankesworte später, löste sich die Formalität der Versammlung und letztendlich tanzte ein Teil unserer Gruppe mit einigen SchülerInnen auf der Bühne. Da es nun etwas spät wurde, scheuchten uns unsere Lehrer zurück zum Bus und wir fuhren zur PMD zurück. In der Gruppe reflektierten wir über den Tag und spielten einige Runden Werwolf, bevor das Abendessen durch das Personal der PMD aufgetischt wurde. Dieses bestand aus Chapatti, Curry und

“westlichen” Pommes Frites. Als es schon dunkel wurde, setzte sich unsere Reisegruppe zusammen, um über die Erlebnisse bei der PMD nachzudenken und Feedback zu geben. So unterschiedlich unsere Eindrücke auch sein mögen, wir sind uns sicher dass wir alle etwas Wichtiges mitgenommen haben.